Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 86 (1977)
Heft: 6

Artikel: Hilfe bei Katastrophen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548434

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hilfe bei Katastrophen

Wenn irgendwo eine Naturkatastrophe Tausende, manchmal Hunderttausende von Menschen in grösste Not stürzt, stellen wir immer wieder mit Dankbarkeit fest, dass uns das Schweizervolk und die Behörden spontan Geld für die Hilfeleistung spenden; anderseits wird von den Leuten nicht immer verstanden, warum die grossen Sammelergebnisse manchmal erst nach Monaten oder Jahren verausgabt sind. Helfen heisst heute nicht mehr einfach irgendwelche Ware in ein Katastrophengebiet zu schicken. Gerade weil sich das SRK seinen Spendern verpflichtet fühlt, sucht es die Mittel möglichst wirkungsvoll anzuwenden, auf eine Weise, die den Geschädigten auf lange Sicht nützlich und förderlich ist.

Es war zuerst geplant, den Ablauf einer Hilfsoperation chronologisch von A bis Z vorzudemonstrieren, doch würde das ein falsches Bild ergeben. Jede Katastrophe hat ihr eigenes Gesicht, und es gibt verschiedene Möglichkeiten, zu helfen; zudem führt der Sektor Hilfsaktionen auch Aufgaben ausserhalb von akuten Kriegs- und Katastrophensituationen aus. Wir haben deshalb für die Bilderfolge die Durchführung einer langfristigen Aktion nach einer Naturkatastrophe als «roten Faden» genommen, ohne uns auf ein bestimmtes Ereignis zu fixieren, um so die Vielgestaltigkeit der Arbeit besser darstellen zu können.

Das SRK kann aus eigener Initiative handeln oder aufgrund eines Aufrufs der Liga der Rotkreuzgesellschaften (bei grösseren Katastrophen), auf Ersuchen des IKRK (hauptsächlich für personelle Einsätze), auf direktes Ersuchen einer ausländischen Rotkreuzgesellschaft (in Spezialfällen, zum Beispiel für eine Ergänzung nach Abschluss eines langfristigen Programms) oder im Auftrage des Bundes (beispielsweise Milchpulversendung in Hungergebiete). Es kann selbständig auftreten oder sich in eine Institution integrieren (Arbeitsgemeinschaft Vietnamhilfe), es kann eine eigene Sammlung durchführen und ein Projekt allein ausführen oder sich mit andern schweizerischen Hilfswerken und dem Katastrophenhilfskorps zusammentun. Die Hilfe kann in einem personellen Einsatz bestehen oder in Sachwerten geleistet werden, die vom Verbandmaterial bis zur gebrauchten Nähmaschine die verschiedensten Güter umfasst, sie kann auch die Form einer finanziellen Beteiligung annehmen, z. B. für lokale Einkäufe von Hilfsgütern, Übernahme der Betriebskosten für eine Sozialeinrichtung während der ersten Jahre (Freibettenstation im Rotkreuzspital Dacca, Lehrbetrieb in Managua).

Sobald bekannt wird, dass sich eine Katastrophe ereignet hat, setzt sich der Abteilungsleiter mit dem Zentralsekretär in Verbindung, um zu besprechen, ob eine Intervention des SRK nötig und möglich ist.

Soll es einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, und werden sich andere schweizerische Hilfswerke anschliessen? Beabsichtigt der Bundesrat eine eigene Aktion durch das Katastrophenhilfskorps? Kommt Soforthilfe in Frage? Wird es eine kurzfristige oder langfristige Aufgabe sein? Diese und andere Fragen werden zunächst in eifrigem Telefon- und Telexverkehr – der sich auch nachts und an Wochenenden abspielen kann – geklärt. Wenn feststeht, dass sich das SRK in irgendeiner Form an der Hilfe beteiligen soll, wird im Sektor Hilfsaktionen zusammen mit der Materialzentrale geprüft, was gemacht werden könnte.

Soforthilfe ist nicht immer möglich, zum Beispiel wenn das Katastrophengebiet zu weit entfernt ist, und auch nicht immer nötig, denn manche Länder werden selber mit den Anforderungen der ersten Tage fertig, sind aber vielleicht für spätere Aufbauhilfe dankbar.

Schon während der Vorbereitungen für die Soforthilfe haben weitere Besprechungen mit den Partnern stattgefunden. Sind schlimme Zerstörungen gemeldet, ist vor allem an den Wiederaufbau zu denken, der grosse Mittel bedingt. Bei ausserordentlichen Katastrophen schliessen sich meistens alle fünf grösseren schweizerischen Hilfswerke zusammen und erlassen einen gemeinsam abgesprochenen Aufruf. Presse, Radio und Fernsehen nehmen jeweils diese Communiqués bereitwillig auf und verhelfen so dem Appell zu weiter Verbreitung. Ihre Unterstützung trägt wesentlich zum Erfolg einer Kampagne bei.

Man versucht inzwischen, sich möglichst genaue Informationen über die Katastrophe und namentlich über die Möglichkeit von Hilfeleistungen, die auch nach der akuten Phase noch sinnvoll sind, zu beschaffen. Gegebenenfalls wird ein eigener Delegierter entsandt, in vielen Fällen ist das aber überflüssig, weil die Liga, die auch in normalen Zeiten in vielen Entwicklungsländern tätig ist, sofort einen ihrer Delegierten an den Schadenort beordert. Als Dachorganisation der 123 Rotkreuzgesellschaften beauftragt, junge Gesellschaften zu fördern und die Verbindung unter den Mitgliedern zu stärken, kommt ihr auch die Rolle zu, im Falle von Katastrophen die internationale Rotkreuzhilfe zu koordinieren und zu kanalisieren und die Verteilung der Hilfsgüter zu überwachen. Sie hält ihre Mitglieder über die Lage auf dem Laufenden und bemüht sich, Überangebote und Lücken zu vermeiden.

Wenn die erste Phase abgeschlossen ist, beginnt die Planung der langfristigen Hilfe, die nicht selten zu einer eigentlichen Entwicklungshilfe wird, das heisst, das Fundament für die soziale und wirtschaftliche Besserstellung einer ganzen Bevölkerungsgruppe legt.

Ein solches Programm erfordert eingehende Abklärungen und gründliche Vorbereitung. Oft wird mit dem Partner im Empfängerland – das kann ein Wiederaufbaukomitee, ein Ministerium, die Rotkreuzgesellschaft oder eine andere Institution sein – ein Vertrag abgeschlossen, der die Leistungen und Verpflichtungen beider Seiten genau regelt.

Im Verlauf der Aktion ist dann nicht nur eine intensive Betreuung auf dem Korrespondenzweg oder unter Umständen über Radioverbindung des IKRK erforderlich, es ist auch unerlässlich, etwa alle vier bis sechs Monate eine «Inspektion» vorzunehmen, denn die Equipen dürfen mit den unausbleiblichen Problemen nicht allein gelassen werden. Der Vertreter des SRK, der als Aussenstehender ins Gastland kommt, hat mehr Abstand zu den Problemen als der täglich mit ihnen belastete Equipenchef, er ist eher in der Lage, Missverständnisse zu klären, Unstimmigkeiten zu beseitigen, an höchster Stelle Erleichterungen zu erwirken usw. Es kommt auch vor, dass die Equipe oder der Partner wegen veränderter Umstände oder neuer Einsichten eine Anpassung des ursprünglichen Konzepts verlangen. Die Berechtigung solcher Kurskorrekturen kann durch einen Augenschein und persönliche Aussprache besser beurteilt werden als von der Schweiz aus, nur aufgrund von Berichten.

Es braucht manchmal viel Ausdauer, ein Projekt zu einem guten Abschluss zu bringen, besonders, wenn auf einem andern Kontinent gearbeitet wird, aber Mühe und Aufwand lohnen sich. Nach der Einweihung steht nicht nur ein neues Dorf, eine neue Schule, ein neues Dispensarium, wo vorher Krieg oder Naturgewalt Zerstörung, Verzweiflung und Not verbreitet hatten, durch die Hilfe von Dritten haben viele Menschen neuen Mut und Starthilfe für eine bessere Zukunft erhalten.